

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 7. Stück.

Den 17. Februar 1821.

Inhalt.

Denkwürdige Begebenheiten und Charaktere aus der Periode der Kreuzzüge, (Beschluß.) — Weiblicher Muth und Entschlossenheit. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen 2c. — 46 Bekanntmachungen.

Mit Sieg gekrönt kommt er ans Ziel,
Und ihn durchdringt der Andacht Hochgefühl.
Tasso.

I.

Denkwürdige Begebenheiten und Charaktere
aus der Periode der Kreuzzüge.

(B e s c h l u ß.)

5.

Die Eroberung Jerusalems unter Gottfried von
Bouillon.

Das Mißlingen des ersten raschen Anlaufs führte zur Besonnenheit. Man dachte nun ernstlicher als vorher an einen geordneten Angriff und an Verfertigung des nöthigen Belagerungszeuges. Aber jetzt fühlte man

XXII. Jahrg.

(7)

man

man den Mangel an Holz, und immer drückender wurde der Mangel an Nahrungsmitteln und besonders an Wasser. Fast wäre das ganze Heer vor Durst ver-
schmachtet. Glücklicherweise fand man in einer ent-
ferntern Gegend einen Wald, wo große Balken ge-
fällt werden konnten, die dann ins Lager geschafft
wurden; und ein eben so glücklicher Umstand war es,
daß Schiffe von Genua in dem Hafen von Joppe ein-
liefen, wodurch den Kreuzfahrern Nahrungsmittel,
Mannschaft und geschickte Kriegsbaumeister zugeführt
wurden. Nun ging es rasch an die Arbeit. Alle
ohne Ausnahme, Vornehme und Niedrige, Arme
und Reiche, unterzogen sich derselben, und in kurzer
Zeit wurden Wurfmaschinen und Sturmleitern in
Menge gefertigt. Herzog Gottfried aber und
Graf Raimund ließen auf eigne Kosten zwey große
Belagerungsthürme erbauen und unter unsäglichen
Mühen zu denjenigen Stellen der Mauer hinschaffen,
wo ihre Wirkung am erfolgreichsten schien.

So waren vier Wochen unter mancherley Arbeit
und Beschwerde vergangen; fast alle Vorkehrungen
waren vollendet, und der Tag zum abermaligen Stur-
me festgesetzt, als man auf Rath der Geistlichkeit
einen feyerlichen Umzug veranstaltete, um die obwal-
tenden Zwistigkeiten auszutilgen, oder um die Begeis-
terung des Volkes und dessen Vertrauen auf göttlichen
Beystand zu stärken. Die Muhamedaner verfolgten
von ihren Mauern herab den sonderbaren Zug mit
lautem Hohn. Bald schossen sie Pfeile und Steine,
und verwundeten einige, die sich zu unvorsichtig näh-
erten; bald errichteten sie Kreuze auf Galgen, und
be-

beschimpften sie mit schmutzigen Worten und Handlungen. Aber gerade diese Entweihung des Heiligen befestigte die Kreuzfahrer in der Stimmung, die sich ihnen wünschen ließ. Entbrannt von den wechselnden Gefühlen der Andacht und Rache kehrten sie in ihr Lager zurück.

Sechs Tage darauf, Donnerstags den 14. Juli, wurde zur Erstürmung Jerusalems geschritten. Mit kühnem Ungestüm, entschlossen zu siegen oder zu sterben, stürmte das Heer heran; selbst Weiber, Kinder und Greise drängten sich zu den Thaten der Männer. Aber wie heftig und nachdrücklich der Angriff war, eben so heftig und nachdrücklich war auch die Gegenwehr. Ein schrecklicher Hagel von Pfeilen und Steinen empfängt die Stürmenden; sie erwiedern ihn, und unter großen Anstrengungen nähern sie ihre Kriegsmaschinen den Mauern. Doch diese sind mit Säcken voll Stroh und Heu, welche den Anprall der Mauerbrecher schwächen, wohl verwahrt, und mit zahllosen Maschinen besetzt, von denen die übrigen sehr beschädigt werden. Vom Morgen bis zum Abend wird heftig gekämpft, bis endlich die Nacht die Streitenden trennt. Endlich bricht der Morgen an. Sogleich eilen die Kreuzfahrer, von neuer Streitlust entflammt, jeder auf seinem Posten, zum heißen Kampfe. Jetzt gelingt es ihrem kühnen Muthe, die Vordermauer niederzuwerfen und zur Hauptmauer vorzudringen. Aber hier finden sie neue Schwierigkeiten. Diese Mauer ist dick und hoch, mit einer Menge Menschen und Maschinen besetzt; Geschosse aller Art verbreiten allenthalben Tod und Verderben, und unaufhörlich werden Köpfe mit brennendem Schwefel und

Pech geschleudert, um die Maschinen der Christen in Brand zu stecken. Umsonst strengen sich diese an; umsonst bieten sie jeder Gefahr Trost: ihre Kühnheit und Anstrengung scheitert an der Festigkeit der Mauern und an der Thätigkeit der Feinde. So kommt der Mittag herben, und den Christen entsinkt der Muth. Nahe dem Ziele wähen sie sich demselben ferner als je. Laut jammern die edelsten Ritter, daß sie nicht gewürdigt würden, die heilige Stadt einzunehmen; schon wollen manche den Kampf aufgeben, und die hartbeschädigten und rauchenden Belagerungsthürme entfernen; schon weicht das Heer in Unordnung zurück.

In diesen bedenklichen Augenblicken war es Herzog Gottfried, der die Verzagten erimuthigte und sie zur Vollendung der blutigen Arbeit begeisterte. Der Anblick einer Rittergestalt auf dem Delberge, die einen hellstrahlenden Schild geschwungen, soll seinen Muth noch mehr entflammt haben. Mit lauter Stimme rief er Ritter und Volk zum Anstürmen zurück. Alles folgte seinem Rufe, vertrauend dem himmlischen Gnadenzeichen. Die Häupter gingen dem Volke voran; die Weiber erquickten ihre Männer mit Getränken und Trostworten, und das ganze Heer erneuerte den Kampf voll Hoffnung eines nahen Sieges.

Der glänzendste Erfolg belohnte die letzten Anstrengungen des Kreuzheeres. Innerhalb einer Stunde wurden sowohl auf der südlichen Stadtseite, wohin sich Raimund gewendet hatte, als auf der nördlichen, wo Gottfried stand, die Belagerungsthürme an die Hauptmauer gebracht. Nichts half es, daß die Feinde mit Woll- und Strohsäcken diese Mauer verwahrt hatten; nichts, daß sie die Belagerungsthürme durch
unge

ungeheure Balken zurückzuhalten oder zu zertrümmern suchten: es gelang Gottfrieds Mannen diese Balken niederzureißen, und mittelst feuriger Pfeile jene Woll- und Strohsäcke in Brand zu stecken. Jetzt ließ er die im zweyten Stockwerk seines Thurmes befindliche Fallbrücke auf die Mauer nieder. Sie erreicht ihr Ziel. Schrecken ergreift die Feinde; sie fliehen. Diese Flucht benutzten die Kreuzfahrer. Herzog Gottfried selbst ist einer der ersten, der sich auf die Zinnen der Mauer schwingt. Ihm folgen unverweilt Ritter und Fußknechte. Wer nicht auf der Fallbrücke hinüber kommen kann, erklimmt auf Sturmleitern die Mauer. Kaum aber ist der Herzog Meister derselben, so läßt er durch einige Ritter das nördliche oder das Stephansathor eröffnen. Unaufhaltsam dringen nun seine übrigen Schaaren ein. „Gott hilf! Gott will es!“ tönt es jetzt von tausend und tausend Lippen. So ward die heilige Stadt Frentags den 15. Juli 1099 Nachmittags um drey Uhr erstürmt, und mit besonderm Wohlgefallen wurde bemerkt, daß dies gerade an dem Tage und zu der Stunde geschah, wo der Heiland der Welt verschieden war.

Aber kaum wagt man es, die noch Christen zu nennen, die jetzt als Sieger in die heilige Stadt eindringen: so wild und furchtbar ist ihr Toben, so schrecklich überlassen sie sich ihren Leidenschaften. Der Sieger Grimm — singt Laffo im 19. Gesang

Der Sieger Grimm verfolgt mit wilden Treiben
Durch die erstürmte Stadt die schuld'ge Brut.

O wer vermag den Anblick zu beschreiben?

Wer stellt dies Rasen, diese tolle Wuth

Mit Jägen dar? Wer kann in Wort und Bildern

Dies gräßlich jammervolle Schauspiel schildern?

Hier thürmen Haufen, Berge sich von Leichen,
 Von allen Seiten heurt sich Grausen dar:
 Verletzte, die auf Todten hier erbleichen,
 Begraben dort von der Erblichnen Schaar;
 Hier Männer, fliehend vor des Feindes Streichen,
 Die Kinder auf dem Arm, mit wildem Haar;
 Soldaten dort, die Raub und Beute tragen,
 Und Jungfrau mit sich ziehn, trotz ihrer Klagen.

Gottfried allein blieb auch hier seinem edlen Charakter getreu. Beglittet von drey seiner Diener, Baldrich, Adelbald und Stabulo, ohne Panzer und Helm, barfuß und im Pilgerhemde, wallte er um einen Theil der Stadt herum zum heiligen Grabe. Hier warf er sich nieder in heiserer Andacht, weinend, betend und Gott dankend, daß er nun das Ziel seiner Sehnsucht erreicht habe. Dann kehrte er freudig zurück, und traf Anstalten zur Besicherung der Stadt gegen mögliche Anfälle herumschwärmender Feinde.

Als die erste Wuth der Eroberer ausgeschäumt hat, feyern die Kreuzfahrer im Heiligthume selbst die Wohlthaten des Allbarmherzigen; Freudenstränen fließen, Frohlocken ertönt, und jeder sucht den andern in Werken der Andacht zu übertreffen.

Acht Tage nach der Eroberung vereinigen sich die Fürsten, den Herzog Gottfried zum König zu Jerusalem zu wählen. Ihn hielten sie für den würdigsten; selbst seine Hausgenossen, die über sein Privatleben eidlich befragt wurden, konnten nichts anders an ihm aufsetzen, als daß er zu lange, selbst nach geendigtem Gottesdienste, in der Kirche verbleibe und dadurch ihnen manches Mittagessen verderbe.

Durch

Durch dieses Bekenntniß über die Unbescholtenheit seines Lebens in ihrem Vorhaben bestärkt, führten ihn die Fürsten in die Kirche des heiligen Grabes, und riefen ihn daselbst unter feyerlichen Gesängen zum König von Jerusalem aus. Er nahm die Würde an; aber voll frommen Zartgefühls schlug er Salbung und Krönung aus. „Wie könnte ich, sagte er, hier eine goldene Krone tragen, wo der König der Könige eine Dornenkrone getragen hat?“ Auch verbat er sich den Königstitel; nur Schirmherr des heiligen Grabes wollte er heißen; er selbst nannte sich immerfort „Herzog Gottfried.“

Aber nur ein Jahr dauerte seine Regierung. Mitten im Lauf seiner Thaten übereilte ihn der Tod. Man sagt, ein vergifteter Cedernapfel habe ihn herbeygeführt. Er starb allgemein betrauert am 18. Julius 1100, und sein Leichnam ward in der Kirche zum heiligen Grabe bestattet.

~~~~~

## II.

Mittheilungen merkwürdiger Ereignisse und  
Erscheinungen unsrer Zeit.

Weiblicher Muth und Entschlossenheit.

Am Neujahrstage früh um 9 Uhr, als der Müller von Erlach bey Röbersdorf im Landgerichte Bamberg mit allen seinen Leuten zur Kirche gegangen war, blieb die 19jährige Tochter allein zu Hause, um die Küche zu besorgen. Sie hörte bald am Fenster des Wohnzimmers

flopfen, ging hin und sah vier wilde unbekannte Kerls, welche verlangten: sie sollte die Thüre öffnen, damit sie sich wärmen könnten. Sie entgegnete, daß sie nicht aufmachen würde, weil sie allein zu Hause sey; es sey nicht weit ins Dorf, dort würden sie Schutz vor Kälte finden. Die Kerls drohten; sie blieb bey der gegebenen Antwort. Jetzt warf einer der Kerls einen schweren Stein ins Fenster, daß der kleine Fensterflügel entzwey sprang. Rasch fuhr der Kerl mit dem Arme durch die Oeffnung, um den Fensterriegel zu drehen, aber eben so rasch griff das Mädchen nach dem Mühl-eisen und durchbohrte dem Kerl die Hand, welche er schreyend zurückzog. Aber ein zweyter eilte ans Fenster, griff in die Oeffnung, und auch diesem durchbohrte das kühn geführte Eisen den Vorderarm. Ihn, der sich blutend zurückzog, ersetzte ein dritter, welcher mit gleicher Wunde hinwegtaumelte, dem es aber gelungen war, den Riegel zu drehen und dadurch das Fenster zu öffnen. Während erschien der vierte; des Mädchens Muth wankte, das Mühl-eisen entsank dem schwachen Arme; Schrecken bemächtigte sich der Tapfern. Schon stieg der Räuber ins offene Fenster, da übergieß ihn das Mädchen mit schnell aus dem Hüllhafen (am Ofen) geschöpften siedenden Wasser, und der Räuber fiel zurück. Jetzt kehrte des Mädchens voller Muth zurück; sie holte der Töpfe mehrere, besetzte damit die Ofenbank und wartete weitere Angriffe ab. Aber die Räuber waren geflohen. — Das Heldinmädchen heißt Gahn, Stieftochter des Müllers Zöger, eins der bravsten und schönsten Mädchen im Landgerichte.

~~~~~  
Chronik

Chronik der Stadt Halle.

I.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
in der Ulrichskirche um 11 Uhr.

2.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

50) Eine von F. geschenkte und von M. bezahlte
Schuld 2 Gr.

51) Eine von N. geschenkte und von M. bezahlte
Schuld 20 Gr.

52) Bey einem vergnügten Kindtaufen durch
Frau Sattler gesammelt und abgegeben 20 Gr.

53) Von einem vergnügten Kindtaufen abge-
geben durch den Salzwirkermeister K. 1 Thlr. 4 Gr.

54) Vergleichs-Summe zum Besten der Ar-
men von den Schuhmachermeistern G. und H. 11 Gr.
3 Pfen.

55) In einer fröhlichen Gesellschaft bey Herrn
Sturm am 10ten d. M. sind für die Armen einge-
sammelt und von S. abgegeben 2 Thlr.

Die Curatoren der Armenkasse.
Lehmann. Kunde.

Dem edlen Ungenannten, der mir zur Vertheilung unter einige Kinder hiesiger Armenschulen einen umgetauschten Kälberbraten nebst einer Schüssel voll gebackene Pflaumen übermacht hat, sage ich in deren Namen meinen herzlichsten Dank.

Braune.

3.

Gebohrene, Getraute, Gestorbene in Halle etc.
Januar. Februar 1821.

a) Gebohrene.

Marienparochie: Den 30. Dec. 1820 dem Professor der Rechte Niemeyer ein Sohn, Wilhelm Moritz. (Nr. 927) — Den 14. Jan. 1821. dem Radlermeister Franke eine F., Therese Friederike. (N. 2211^a.) — Den 19. eine unehel. F. (Nr. 1436.) — Den 20. dem Handarbeiter Schalo eine F., Rosine Friederike. (Nr. 1399.) — Den 22. dem Hautboist Berndt ein S., Julius Odoardo. (Nr. 1002.) — Den 24. dem Hutmachergesellen Seyfarth ein Sohn, Johann Daniel Hermann. (Nr. 759.) — Dem Handarbeiter Voigt ein S., Friedrich Carl. (Nr. 474.) — Den 28. dem Uhlanen Unterofficier Röhle ein Sohn, Louise Auguste. (Nr. 808.) — Den 31. dem Schirmsfabrikant Kennecke ein Sohn, Gustav Ferdinand. (Nr. 959^a.) — Den 5. Febr. dem Schuhmachermeister Struckmeyer ein S. todtgeb. (Nr. 120.)

Moritzparochie: Den 2. Febr. dem Bütger Meißner eine F., Marie Christiane Pauline. (N. 591.) — Den 3. eine uneheliche F. (Nr. 2186.) — Den 5. dem Salzstedenmeister Köppgen ein Sohn, Andreas Friedrich. (Nr. 2089.)

Domkirche: Den 3. Februar dem Böttchermeister Schaaß eine Tochter, Henriette Amalie Auguste. (Nr. 1982.)

Kathol.

Katholische Kirche: Den 4. Febr. ein unehel. S.
(Nr. 2091) — Den 6. eine unehel. F. (Nr. 484.)

Neumarkt: Den 2. Febr. dem Gärtner Kosch eine
F., Johanne Christiane Charlotte. (Nr. 1401.)

Glauchau: Den 30. Januar dem Kaufmann Pfeiffer
ein Sohn, Carl Ferdinand. (Nr. 1726.)

b) Getrauerte.

Ulrichsparochie: Den 11. Febr. der Schuhmacher-
meister Bilgenroth mit J. N. S. Esperstädt. —
Der Maurergeselle Benze mit Ch. E. Ritter.

Domkirche: Den 11. Febr. der Executor, Legius mit
J. C. E. Liebing.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 3. Febr. des Fleischermeisters
Ulrich S., Friedrich August, alt 1 F. Schwäche. —
Den 4. des Salsieders Gütig Wittwe, alt 53 J.
2 M. Brustkrankheit. — Den 5. des Schuhmacher-
meisters Struckmeyer S. todtgeb. — Den 7. des
Maurergesellen Baumann F., Johanne Marie Frie-
derike, alt 1 J 5 M. 3 W. 1 F. Zahnen. — Des
Maurergesellen Hendel nachgel. S., Gottlieb, alt 9 J.
3 W. 1 F. Streckfluß. — Den 8. des Kammer-
Secretairs Mummie Sohn, Wilhelm Ludwig Gustav
Anton, alt 7 M. 1 W. 2 F. Luftröhren-Verstopfung.
Den 9. des Kaufmanns Blüthner F., Caroline Wil-
helmine Concordie, alt 8 M. 8 F. Kopfwassersucht.

Ulrichsparochie: Den 3. Febr. des Soldat Billhardt
Wittwe, alt 57 Jahr, Auszehrung. — Den 6. des
Obstpächters Wipplinger F., Johanne Sophie Pau-
line, alt 3 J. 9 M. Nervenschlag. — Des Todten-
gräberknechts Ahorn S., Johann Friedrich August,
alt 4 J. 3 M. Scharlachfriesel.

Morixparochie: Den 7. Februar der Maurergeselle
Zimmermann, alt 25 J. 6 M. Auszehrung. —
Den 11. des Gärtners Schedel zu Hohenthurm Wit-
we, alt 69 J. 5 M. Entkräftung.

Domkirche: Den 5. Februar des Schneidermeisters
Schmeil S., Georg Martin, alt 11 M. 2 W. 3 F.
Kräm.

- Krämpfe. — Des Maurergesellen Pfennigsdorf F.,
Caroline Sophie Henriette Christiane, alt 1 J. 8 M.
2 W. 1 F. Zahnen. — Den 10. der Schriftgießer
Fenne, alt 77 J. Entkräftung.
- Krankenhaus: Den 11. Februar der Handarbeiter
Burchart, alt 50 Jahr, Brustkrankheit.
- Neumarkt: Den 6. Febr. eine unehel. F., alt 7 M.
2 F. Krämpfe. — Den 9. des Seifensieder, Obermei-
sters Ruth Wittwe, alt 82 J. 3 M. 4 W. Alters-
schwäche.
- Glauchau: Den 8. Febr. des Thierarzts Wohlfarth
nachgel. S., Julius Friedrich Christoph, alt 18 J.
3 M. 1 F. Auszehrung. — Den 10. der Leinweber-
meister Weiland, alt 63 Jahr, Schlagfluß.

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnig.

Bekanntmachungen.

Polizeyliche Bekanntmachung:
Nachstehende hiesige Bäckermeister haben im Monat
Januar c., bey untadelhafter Beschaffenheit der Waare,
geliefert:

- a) die größten Semmeln:
Winzer, am Moritzthor Nr. 599.
b) das größte Weißbrodt:
Reuscher, Klausstraße Nr. 875; Wittwe Wolf,
Altmarkt Nr. 496.

c) das größte Hausbackenbrodt:
Dürbeck, große Ulrichstraße Nr. 23.

Die kleinsten Semmeln:
Jüdicke, Galgstraße Nr. 401.

Ferner

die Landbäcker zu Siebichenstein und Eröllwitz das Pfund zu
7 Pfennige bis auf die Landbäcker, Wittwe Lehmann,
August Hübner zu 8 Pfennige verkauft haben.

Halle, den 13. Februar 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Heydrich. Meier.

Das eigenmächtige Anlegen mit Schiffesgefäßen an die dem Herrn Kaufmann Stegmann und dem Fleischermeister Herrn Wachtler zugehörigen, an der Saale der Königl. Saline gegenüber belegene Grundstücke, so wie der Durchgang durch selbige, ohne besondere Vereinbarung mit den Eigentümern, wird in Folge desfalls eingegangener Verfügung Königl. Hochlöbl. Regierung, bey Einem Thaler Polizeystrafe auf den Contraventionsfall hierdurch verboten. Halle, den 3 Februar 1821.

Der Magistrat.

Mellin. Herdrich. Schwetsche.

Es soll das Roth zum Greif, und zwar jede Hälfte besonders, ferner: drey Pfannen Deutsch, drey Pfannen Sutfahr, ein Mäsel Meteris, und die Stadt Braugerechtigkeit Nr. 99 verkauft werden. Kauflustige belieben sich

Donnerstags den 8 März d. J. um 10 Uhr in meiner Wohnung einzufinden, wo ihnen die Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Halle, den 13. Februar 1821.

Dryander.

Logisvermiethung.

Im Kleinschmieden Nr. 951 ist von jetzt an eine Stube und Kammer mit Meubles an einzelne Herren zu vermieten. Auch kann zu Ostern d. J. noch eine Stube und Kammer bezogen werden.

Brandy.

Logisvermiethung. Eine recht freundliche große Stube vorn heraus, und eine dergleichen kleine hinten heraus, mit 2 Kammern, Kamin zum Kochen im Sommer, etwas Boden- und Kellerraum, ist in der zweyten Etage des Hauses Nr. 2014 gegen der Glauchaischen Kirche schräg über zu Ostern d. J. an eine stille Familie um annehmlichen Miethzins zu vermieten.

In meinem Hause in der großen Ulrichstraße Nr. 29 sind zwey Stuben, zwey Kammern, Küche, Vorsaal und Holzstall zukünftige Ostern zu vermieten.

Lhrhardt.

In der Waisenhaus-Buchhandlung und in allen übrigen Buchhandlungen in Halle ist zu haben:

Die
Benutzung und Verarbeitung
der
Naturerzeugnisse
oder
Kleine Technologie.

Von

J. A. C. Köhler.

8. Leipzig, bey Gerhard Fleischer 1820.

Preis 8 Groschen.

Es ist nützlich und fast nothwendig, Schülern, die dem Gewerbsleben einst angehören sollen, darüber in Zeiten Unterrichts zu ertheilen, und sie die wichtigsten Zweige der Gewerbsamkeit kennen zu lehren, damit sie künftig, schon mit Vorkenntnissen mancherley Art versehen, leichter und mit desto größerer Ueberlegung ihr bürgerliches Geschäft betreiben mögen. Dieses Büchlein soll sie denken lehren über das, was sie selbst einst werden zu betreiben haben, aber sie auch überhaupt mit der mancherley gewerbsamen Thätigkeit der Menschen, und mit der mannichfaltigen Umgestaltung und Verarbeitung der Erzeugnisse aller drey Naturreiche bekannt machen. Es hält in klarer und gedrängter Darstellung das rechte Mittel zwischen zu wenig und zu viel, und wird braven Lehrern und Schülern seines Nutzens wegen gleich willkommen seyn.

Ich bin Willens, mein Haus in den Weingärten Nr. 1859 nebst den dabey befindlichen großen Garten aus freyer Hand zu verkaufen; es enthält 3 Stuben, Kammern, Küche, Keller und Bodenraum. Kauflustige können es in Augenschein nehmen und das Nähere bey mir erfahren.

Fischer Knöchel.

Ein bequemes Logis in der untern Etage für einzelne Herren oder Damen, welches aus zwey Stuben, Kammer, Küche, Keller, Boden, Holzstall, auch einen Theil des Gartens besteht, ist zu Ostern zu vermieten in Glaucha auf der Mittelwächischen Straße Nr. 1738. Es kann auch von einer stillen Familie bezogen werden.

Wittwe Wolter.

In Glaucha Nr. 1792, nahe an des Herrn Stadtrath Weier Bade, sind zu Ostern 3 Stuben, Kammer, Küche, wobey eine Gartenstube, mit oder ohne Meubles, an einzelne Herren oder Damen zu vermieten.

Für eine Herrschaft ohne Kinder ist eine große meublirte schöne Gartenstube, nebst Schlafkabinet für zwey Personen, in Glaucha mit einer vorzüglich schönen Aussicht ohnweit des Apollo Gartens Nr. 1923 von jetzt an zu vermieten. Zum Vergnügen, auch zur Benutzung, können 1 oder 2 Gärtchen dazu mit abgelassen werden.

In der Marktstraße Nr. 459 sind 2 neu ausgestattete Stuben, mit auch ohne Meubels, an einzelne stille Herren oder Damen von jetzt an zu vermieten. Das Nähere erfährt man daselbst eine Treppe hoch.

Ein Logis von 3 Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, 2 Bodenkammern, verschlossenem Keller, ist auf künfftige Ostern an eine stille Familie zu vermieten; auch kann es auf Verlangen getheilt werden.

J. L. Röder an der Post.

In der großen Steinstraße Nr. 171 ist ein Familienlogis in der mittlern Etage von 3 bis 4 Stuben, Kammern, Küche, Keller und so weiter zu vermieten.

In meinem an der Saale nahe bey der Steinmühle belegenden kleinen Hause sind noch einige Sommerlogis zu vermieten.

Wittwe Pärtsch,

wohnhaft zu Siebichenstein im Kirchhofschen Hause.

Ein modern und gut gearbeiteter Secretair von Mahagoniholz steht zum Verkauf bey dem Tischlermeister Hausser auf dem Neumarkt in Nr. 1185.

Sonnabend den 17. Februar

Aufführung

der

Schöpfung von Haydn

im Saale des Rathskellers.

Billette zu 12 Gr. und Terte zu 2 Gr. sind in der Gettel'schen Kunsthandlung, in der Klinger'schen Buchhandlung und am Eingange des Concertsaales zu bekommen.

Der Anfang der Aufführung ist um 5 Uhr, und der Saal wird um 4 Uhr geöffnet.

Naue.

Ich finde mich veranlaßt, jeden zu ersuchen, niemanden auf meinem, meiner Frau oder meiner Schwägerin, dem Fräulein von Sydow, Namen ohne baare Zahlung oder schriftliche Anweisung etwas verabsolgen zu lassen oder zu creditiren, widrigenfalls für keine Bezahlung gestanden wird. Teutschenthal, den 3. Februar 1821.

Der Amtmann Manny.

Sämmtliche bey mir vom Jahr 1819 und Januar 1820 verfekten Pfänder müssen binnen hier und den 23sten Februar d. J. eingelöst oder verneuert werden, widrigens falls sie den 26sten Februar in meiner Wohnung Nr. 365 am großen Berlin veräuccionirt werden sollen; nach dem 23sten kann keine Verneuerung mehr angenommen werden. Halle, den 16. Januar 1821. Schiff.

Auf dem Rittergute Teutschenthal stehen vom 16ten Februar ab 40 Stück gemästete Hammel zum Verkauf.

Das Verzeichniß der Nelken-Sammlung von Hrn. Wille in Dresden, worin Liebhaber Senker in allen Preisen zur Auswahl finden, ist in der Expedition des Hall. patriot. Wochenblatts für 1 Gr. zu haben.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.